

Duell Westschweiz gegen Graubünden

Wallis, Waadt, Freiburg und Bern steigen gemeinsam ins Rennen um eine Olympiakandidatur

Die Bündner Bewerbung um die Winterspiele 2026 erhält starke Konkurrenz: Die einst vier Projekte aus Bern und der Westschweiz haben sich zusammengeschlossen.

Stefan Bühler,
Andreas Schmid

Die Olympischen Winterspiele 2026 sollen in der Schweiz stattfinden. Darin sind sich die Promotoren des Projekts in Graubünden und ihre Gegenspieler der interkantonalen Bewerbung aus dem Wallis, der Waadt, Freiburg und Bern einig. Und unabhängig davon, ob Ost oder West zuletzt in die internationale Ausmarchung steigt, ist ihnen die Unterstützung des Sportministers bereits sicher: «Ich freue mich über die Bestrebungen der Regionen, die Olympischen Spiele in die Schweiz zu holen», lässt Guy Parmelin auf Anfrage ausrichten.

Was er nicht bestätigt, aber schon feststeht: Der Bund wird eine Schweizer Kandidatur im internationalen Wettbewerb schon einmal mit acht Millionen Franken unterstützen. Über weitergehende Engagements wird später entschieden. Es sei aber «klar, dass ein Sportanlass dieser Gröszenordnung ohne substanzielle finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand nicht möglich sein wird», erklärt Parmelin.

Olympische Eisenbahn

Für die beiden Bewerber aus der Westschweiz und Graubünden geht es aber zunächst darum, sich bei den Gremien des Sportdachverbands Swiss Olympic ins beste Licht zu rücken. Bis Donnerstag müssen sie ihre Bewerbungen offiziell anmelden und dazu ein Grobkonzept einreichen.

Vor allem in der Westschweiz hat sich im Hinblick auf dieses Datum zuletzt viel getan. Auf Betreiben des Berner Ständerats Hans Stöckli hin, sollen die Projekte aus den Kantonen Wallis und Waadt sowie die beiden aus dem Kanton Bern zu einer interkantonalen Bewerbung zusammengeschlossen werden. Zwar fehlt noch eine offizielle Bezeichnung der Kandidatur. Bereits liegen aber provisorische Pläne vor, wo die Wettbewerbe ausgetragen werden sollen (siehe Karte). Und fest steht auch die Host City, nämlich Sitten. Auf Anfrage bestätigt Stöckli, dass er am Samstag mit Christian Constantin, dem Präsidenten des FC Sion und Urheber des Walliser Projekts, sowie mit Vertretern des ehemaligen



St. Moritz, 1948, letzter Schweizer Austragungsort Olympischer Spiele: Die Schweizerin Rosmarie Bleuer in der Alpinen Kombination.



Sportminister Guy Parmelin.

Waadtländer Konzepts wesentliche offene Fragen habe bereinigen können. «Wir werden rechtzeitig parat sein», sagt Stöckli.

Nun warte man lediglich noch die Entscheide der Regierungsräte aus den Kantonen Freiburg und Bern ab. Diese beschliessen am Montag beziehungsweise am Mittwoch darüber, ob sie die Bewerbung finanziell unterstützen. Freiburg, wo dereinst olympische Eishockeyspiele ausgetragen werden sollen, müsste eine halbe Million Franken beisteuern. Im Falle Berns, wo nebst den Städten Bern, Biel und Thun auch Kandersteg involviert ist, wird eine Million Franken fällig.

Stimmen Bern und Freiburg zu, verfügt das Westschweizer Projekt dank Beiträgen des Kantons Wallis (4 Mio. Franken), der Stadt Sitten (1 Mio.), des Kantons Waadt

(1 Mio.) sowie von Privaten (0,5 Mio.) über 8 Millionen Franken für die nächste Phase. Aus dem Umfeld der Berner Kantonsregierung heisst es, man stehe dem Projekt wohlwollend gegenüber. Gleich äussern sich die Stadtpräsidenten. So erklärt der Berner Alexander Tschäppät, die Austragung des Eishockeyturniers wäre für seine Stadt «auf jeden Fall attraktiv», zumal Bern das grösste Eisstadion in Europa habe.

Laut Stöckli setzt das Projekt auf Nachhaltigkeit: «Es sollen die Spiele des öffentlichen Verkehrs werden, weil die Eisenbahn die Orte Bern-Lötschberg-Visp-Sitten-Lausanne-Freiburg - einem olympischen Ring gleich - bestens verbindet.» Es würden für die Austragung der Wettkämpfe «grundsätzlich die besten bestehenden Infrastrukturen verwendet, unabhängig davon, in welchem Kanton sie stehen». Daher taucht auch Graubünden in den Plänen der Westschweizer auf, mit der Bobbahn von St. Moritz.

Davon weiss der dortige Gemeindepräsident Sigi Aspion jedoch nichts. «Ich bin nie darüber ins Bild gesetzt worden», sagt er. Wenn man am Bündner Konzept kritisiere, es sei unausgegoren, so gebe es bei der Westschweizer Bewerbung offensichtlich auch noch Informationslücken.

In Graubündens Dossier ist Zürich als Austragungsort des Eishockeyturniers vorgesehen, obwohl

dort wenig Begeisterung herrscht. Zudem scheint vieles im Konzept noch unausgereift, so dass teilweise selbst Befürworter Olympischer Spiele die Bewerbung als handgestrickt bezeichnen. Doch im Grossen Rat, dem Kantonspar-

lament, stiess diese ausser bei der SP auf Zustimmung: Ein 25-Millionen-Franken-Kredit wurde klar gutgeheissen. Im Februar befindet die Bevölkerung darüber. Obwohl erst im März 2013 eine Kandidatur für 2022 abgelehnt

worden war, scheinen die Chancen diesmal durchaus intakt.

Daran ändert wenig, dass das Konzept geheim gehalten wird und dass in den Leserbriefspalten der Bündner Zeitungen deshalb Misstrauensvoten geäussert wurden. «Es gibt nichts zu verbergen», sagt der zuständige Volkswirtschaftsdirektor Jon Domenic Parolini. Die Regierung habe die Eckpunkte fixiert und wolle das Konzept nun weiterentwickeln.

Host-City umkämpft

Offen bleibt, ob Davos oder St. Moritz als Gastgeber-Stadt in der Bewerbung fungieren wird. Beide Orte haben ihr Interesse bekundet. «Es gibt kein definiertes Verfahren für die Wahl der Host-City», sagt der Davoser Landammann Tarzisis Caviglioglio. Graubünden habe zwei gute Optionen mit internationaler Ausstrahlung.

Die Wahl wird jedenfalls erst in den nächsten Wochen getroffen, obwohl Swiss Olympic dies anders wollte. Der Verband gibt in der Ausschreibung vor, dass sich die Bewerber bis am 15. Dezember auf eine Host-City festgelegt haben. «In einer unserer Richtlinien ist das so definiert», sagt Sprecher Alexander Wäfler. Falls das Zentrum der Spiele noch nicht bestimmt sei, müsse der Bewerber eine Begründung dafür liefern, hält Wäfler fest.

ANZEIGE

IHR GAUMEN VERDIEN T ES, BESCHENKT ZU WERDEN.

spruengli.ch/shop

Confiserie *Sprüngli* seit 1836

Vereinigte Westschweiz

Vorgesehene Austragungsorte für die Sportarten der Olympischen Winterspiele

